

Robert Baumgartner

Blick hinter die Himmelstür

Was wir heute schon über das Jenseits wissen

Inhalt

Vorwort
Der Sinn des Lebens
Das Jenseits
Wissenschaft, Tod und Bewusstsein
Die andere Wirklichkeit
Terminale Geistesklarheit
Die letzte Stunde
Der logische Beweis für ein Weiterleben nach dem Tod
Der wissenschaftliche Beweis der Seele
Die Unsterblichkeit der Seele
Christliche Jenseitstheologie
Das tibetische Totenbuch
Das große Erwachen
Das jenseitige Leben
Freitod aus jenseitiger Sicht
Tiere im Jenseits
Begegnungen und Aufgaben im Jenseits
Früher, als ich noch wusste, wer ich vorher war
Seelenplan und Seelenverträge
Palmblattlesung
Himmlische Liebe
Der Ursprung des Lebens
Schlussgedanken
Sag, wo führt die Brücke hin?
Literaturverzeichnis
Über den Autor
Buchempfehlungen

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,
du bist aufgefordert, in den folgenden Kapiteln deinen kritischen Verstand nicht auszuschalten. Es gibt keine absolute Wahrheit. Wahrheit hat immer etwas mit der eigenen Wahrnehmung zu tun, und diese

wiederum ist unmittelbar abhängig vom eigenen Weltbild, das jeder von uns mit sich herumträgt. Jede Wahrheit ist für sich genommen einzigartig und wichtig und soll zum Nachdenken anregen und dir helfen, deine eigene Meinung zu bilden.

Dieses Buch erhebt daher nicht den Anspruch einer absoluten Wahrheit. Die Wahrheit ist, dass es so viele Wahrheiten auf dieser Erde wie Menschen gibt. Es bestehen jedoch durchaus Indizien, die auf ein Leben nach dem Tod, auf die Existenz von Gott im Sinne einer Urquelle allen Seins hinweisen. Ein Indiz ist weniger als ein Beweis, aber mehr als nur eine Vermutung. Auch in der Rechtsprechung spricht man von sogenannten „Indizienbeweisen“. Einen 100% Beweis für ein Weiterleben nach dem Tod, für ein Jenseits, gibt es natürlich nicht, aber es gibt Indizien, die darauf schließen lassen. Alle Religionen gehen von einer höheren Bewusstseinsform und der Existenz einer Seele aus.

Ein schönes Bild ist, die Wahrheit mit einem bunten Blumenstrauß zu vergleichen. Auf einer Seite sehe ich rote Rosen. Mein Gegenüber hat stattdessen weiße Lilien im Blick. Es wäre doch töricht, wenn ich mein Gegenüber davon überzeugen wollte, dass der ganze Blumenstrauß aus lauter roten Rosen besteht. Der andere würde mich dann nämlich von seiner durchaus zutreffenden Wahrnehmung des Straußes voller weißer Lilien überzeugen wollen. Aber genau das passiert tagtäglich. Wenn es um mehr geht als einen Blumenstrauß, wird auch schon mal ein Krieg angezettelt. Es wäre doch schlauer, wenn ich mir auch die Perspektive meines Gegenübers schildern ließe und umgekehrt. Dann hätten wir ein differenzierteres und umfassenderes Verständnis von Wahrheit.

Du bist also aufgefordert, deinen kritischen Verstand nicht auszuschalten, aber auch nicht überkritisch zu sein, sondern die Aussagen in Ruhe auf dich wirken zu lassen, um dir über deine Wahrheit klar zu werden.

Wir alle haben unsere Meinung. Solange wir uns bewusst sind, dass es sich um eine Meinung handelt und nicht um Fakten, ist das in Ordnung. Ein Problem wird daraus, wenn wir uns zu stark mit unserer Meinung identifizieren, wenn wir Zweifeln keinen Raum mehr geben, und wenn wir unsere Weltentwürfe zu ernst nehmen. Eine vorgefertigte Meinung, die nichts anderes zulässt, ist nichts weiter als Ignoranz und Unwissenheit.

Nachfolgend gebe ich einen Ausschnitt des großen spirituellen Lehrers des letzten Jahrhunderts, *Krishnamurti*, aus seiner äußerst eindrucksvollen Ansprache über die Wahrheit wieder:

„Ich behaupte, dass die Wahrheit ein unwegsames Land ist und es keine Pfade gibt, die zu ihr hinführen – keine Religion, keine Sekten. Das ist mein Standpunkt, den ich absolut und bedingungslos vertrete. Die Wahrheit ist grenzenlos, sie kann nicht konditioniert, sie kann nicht auf vorgegebenen Wegen erreicht und daher auch nicht organisiert werden. Deshalb sollten keine Organisationen gegründet werden, die die Menschen auf einen bestimmten Pfad führen oder nötigen. Ich möchte keiner spirituellen Organisation, ganz gleich welcher Art, angehören. Solche Organisationen verkrüppeln das Individuum, hindern es daran zu wachsen und seine Einzigartigkeit zu leben, die ja darin liegt, dass es ganz allein diese absolute, uneingeschränkte Wahrheit entdeckt. Ich will keine Jünger oder Anhänger. In dem Moment, in dem man beginnt, jemandem zu folgen, hört man auf, der Wahrheit zu folgen. Es ist mir gleich, ob ihr auf meine Worte hört oder nicht. Ich will in dieser Welt etwas ganz Bestimmtes tun, und ich werde es unbeirrbar tun.“

Dem kann ich voll und ganz beipflichten und es gibt nichts weiter hinzuzufügen.¹

Krishnamurti geht es um die uneingeschränkte Befreiung des Menschen von all seinen Ängsten und Begrenzungen. Der Schlüssel dazu ist nicht im Außen zu finden, sondern liegt in jedem von uns selbst.

Während der letzten zwei Jahrzehnte sind neue Erkenntnisse hinsichtlich unserer spirituellen Existenz aufgetaucht, wie zum Beispiel Berichte von Nahtod-Erfahrungen, parallelen Universen, mehreren Dimensionen und Energietunneln zwischen Universen, die der überwiegenden Mehrheit der Menschen

¹ Jiddo Krishnamurti: „Die Wahrheit ist ein pfadloses Land“ (1929)

unbekannt waren. Heute werden diese Themen überall auf der Welt diskutiert. Im Verlauf einer einzigen Generation haben sich unsere Vorstellungen von Realität und Bewusstsein enorm verändert.

„*Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben*“, sagte **Jesus** zum zweifelnden Apostel Thomas (Joh. 20,29). Heute müssen wir sagen: „*Selig sind die, die sehen und wenigstens dann glauben.*“ In den letzten Jahren hat die moderne Wissenschaft, insbesondere die Quantenphysik, gezeigt, dass die Materie letztlich nicht mechanischen Gesetzen, sondern den Gesetzen des Geistes folgt.

Es ist nicht mehr die Frage, ob wir es schaffen, in dieses neue Bewusstsein zu gehen, sondern die Frage, *wann* wir es schaffen. Zurzeit findet ein Transformationswechsel statt, der mit einem Gefühlschaos einhergeht. Es gilt, dieses Gefühlschaos in den Griff zu bekommen, sonst wirst du von deinen Emotionen überrannt.

Man kann nicht mehr nur den anderen die Schuld geben, sondern muss bereit sein, selbst Verantwortung zu übernehmen. Wenn ich nicht Meister über mich selbst bin, dann kann ein anderer über mich bestimmen. Wir müssen lernen, uns wieder selbst zu „meistern“, damit kein anderer kommt und das für uns übernimmt. Wenn wir jemand anderem folgen, erreichen wir immer nur sein Ziel, und nicht unser eigenes.

Es ist an der Zeit, dass du deinen eigenen Weg findest und gehst, denn nur dann kannst du glücklich werden. Du musst bereit sein, diesen Weg selbst zu gehen und die negativen Emotionen wie Angst, Neid, Gier oder Hass versuchen, zu überwinden. Erst dann kann die Reinheit deines Herzens zum Vorschein kommen und dir die Tore öffnen, nach denen du dich sehnst. Es geht nicht darum, anderen zu gefallen. Es geht darum, dir selbst zu gefallen und dich wertzuschätzen. Mit jedem Schritt wirst du stärker, größer, bewusster und weiser.

Wenn dir etwas im Außen begegnet, das dir nicht passt, hast du jetzt die Chance, das zu erkennen. Zorn, Wut, Hass und Neid könnten da draußen für dich nicht sichtbar sein, wenn du sie nicht in dir selbst trägst. Die Welt da draußen ist nichts anderes als eine Spiegelung, die dir zeigt, wie es in dir drinnen aussieht. Dein Spiegelbild lächelt dich nur dann an, wenn du zuerst lächelst!

Versuchst du etwas im Außen zu ändern, oder in dir? Wenn du es in dir änderst, dann änderst du es in deiner Welt, ohne dass du andere ändern musst oder willst. Die Realität draußen ist nicht die Ursache, sondern die Wirkung deines „SoSeins“. Fühlst du dich erfolgreich, dann bist du erfolgreich und kommst mit erfolgreichen Menschen in Kontakt. Je bewusster du wirst, desto heller wird es in dir. Ein jedes „Aha“ Erlebnis ist ein Stück Erwachen. Man spricht nicht umsonst von „Erleuchtung“. Dies hat aber nichts mit „heilig sein“ zu tun.

In allem, was du tust, ist es wichtig, stets auf dein Gefühl zu vertrauen. Du solltest nicht das tun, was du willst, sondern das, was du fühlst. Dann bekommst du nämlich automatisch auch das, was du willst. Vertraue auf deine Gefühle und deine Intuition. Wir können die Gefühle als unser Leitsystem ansehen. Dieses Navigationssystem hat unser Schöpfer mit weiser Absicht in unseren Bauplan integriert. Wenn du ihm vertraust, dann navigiert es dich präzise durch dein Leben und bringt dich dorthin, wo du tiefste Erfüllung und Glück findest. Wenn du mutig bist, deinen Gefühlen zu vertrauen, wirst du früher oder später dein Ziel erreichen. Dem Navi in deinem Auto vertraust du doch auch, selbst wenn es dich vielleicht erstmal durch einen langen, dunklen Tunnel führt, in dem du die hohen Berge deines Ferienziels noch nicht erkennen kannst. Du bleibst doch deshalb nicht auf halber Strecke stehen, sondern vertraust darauf, dass es dich schon bald an dein Ziel führen wird und du etwas Neues schauen darfst.

Immer mehr Menschen sind heute bereit, sich selbst unter die Lupe zu nehmen, nach dem Motto: „*Mensch, erkenne dich selbst, und du erkennst Gott und die Welt.*“

Je mehr du dich selbst erkennst, desto mehr erhältst du einen viel weiteren und schöneren Zugang zur Schöpfung. Du bist wie eine Seerose im Wasser. Wenn es regnet, wird sie nicht nass. Das Wasser perlt an ihr ab. Du lebst zwar mitten im Chaos, wirst aber nicht mehr groß berührt davon. In jedem Gefühlschaos, sei es nun eine Trennung, Arbeitsplatzverlust oder Krankheit, gibt es Menschen, denen es trotz all dieser schwierigen Umstände einigermaßen gut geht. Man spricht dann von Resilienz.

Was unterscheidet diese Menschen von anderen? Sie steigen nicht in das Spiel ein, aber sie flüchten auch nicht davor. Sie sind in ihrer Mitte.

Dazu passend folgende Geschichte:

Die Schüler eines Zen-Meisters hatten für ihren Meister ein Los in der Lotterie gekauft und ein Auto gewonnen. Freudestrahlend liefen sie zu ihrem Meister und brachten ihm die frohe Kunde. Jetzt bräuchten sie nicht mehr die ganze Ware zum Marktplatz schleppen, um sie dort zu verkaufen, sondern könnten sie mit dem Auto transportieren. Der Meister zuckte nur die Achseln und sagte: „Schauen wir mal.“

Eines Tages fuhr der Sohn des Meisters mit dem Auto und hatte einen Unfall. Er musste ins Krankenhaus, da beide Beine gebrochen waren. Die Schüler machten sich große Vorwürfe und fühlten sich schuldig. Hätten sie das Auto nicht gewonnen, dann wäre das nicht passiert. Der Meister sagte abermals nur: „Schauen wir mal.“ Die Schüler wunderten sich über die anscheinende Teilnahmslosigkeit und fehlende Empathie seitens ihres Meisters.

Kurze Zeit später erschienen Soldaten und rekrutierten alle jungen Männer für einen Krieg. Der Sohn des Meisters aber wurde verschont, da er beide Beine gebrochen hatte. „Welch ein Glück“, jubelten die Schüler. „Hätte er nicht diesen Unfall gehabt, müsste er jetzt in den Krieg ziehen.“ Der Meister jedoch blieb unaufgeregt und sagte nur: „Schauen wir mal.“²

Das Jenseits

„Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“

Werner Heisenberg

Die Zeit ist reif, und immer mehr Menschen interessieren sich für das Leben nach dem Tod.

Das Wissen um das Jenseits ist heute nicht mehr nur eine Angelegenheit des Glaubens, sondern auch der wissenschaftlichen Forschung. Glauben und Wissenschaft sollen sich gegenseitig ergänzen, gemäß **Albert Einstein:**

„Glaube ohne Wissenschaft ist blind; Wissenschaft ohne Glaube ist lahm.“

In den folgenden Ausführungen geht es mir darum, aus der reichhaltigen Jenseitsliteratur zahlreiche Aussagen kritisch zu prüfen und ihren gemeinsamen Wahrheitsgehalt aufzuzeigen. Die Naturwissenschaft ist nicht die einzige Wissensquelle, sondern auch die Philosophie, die Psychologie und die Parapsychologie.

Die meisten Menschen lehnen die Idee einer Wiedergeburt ab. Oft hört man die Aussage:

„Wenn es Wiedergeburt gäbe, müsste ich ja das alles noch einmal durchmachen... das möchte ich auf gar keinen Fall, und daher glaube ich nicht daran.“

Ein Grund für diese Ablehnung liegt wohl auch darin, dass die aktuellen Forschungsergebnisse speziell in Bezug auf Kinder und Reinkarnation (zum Beispiel vom Erlanger Forscher *Dieter Hassler*) der Öffentlichkeit weitgehend nicht bekannt sind. Dann richten sich die Menschen in erster Linie nach ihrem Glauben, den sie ohnehin schon haben und den man natürlich nicht gerne ändert. Viele sind auch durch ihre Erziehung und Ausbildung auf eine materialistische Weltsicht festgelegt. Diese Weltanschauung lässt Reinkarnation nicht zu.

² Frei nach einer Version, die Eckhart Tolle in seinem Buch „*Die neue Erde*“ erzählt.

Kaum jemand hat klare Vorstellungen davon, wie es nach dem Tod weitergeht. Es gilt sogar als vermessen, sich davon ein konkretes Bild zu machen.

Wer heutzutage in ein fremdes Land auswandern will, tut gut daran, sich vorab so genau wie möglich über diesen neuen Lebensraum zu informieren, um keine unangenehmen Überraschungen zu erleben. So mancher tritt die Reise jedoch völlig unvorbereitet an. Ist es nicht erstaunlich, wie wenige Menschen jenes jenseitige Land rechtzeitig kennenlernen wollen, in das sie früher oder später mit Sicherheit auswandern werden?

Wir können die Furcht vor dem Sterben und die Angst vor dem Tod leichter bewältigen, wenn wir wissen, was uns erwartet.

Das große Erwachen

„Jeder, der am Ende des Lebens, wenn er den Körper verlässt, sein Bewusstsein auf mich allein richtet, gelangt dorthin, wo ich bin. Dies ist nur natürlich: Denn das, woran man beim Weggang aus dem Körper denkt, bestimmt, wohin man geht, weil es das ist, worauf das Bewusstsein im Leben am stärksten gerichtet war.“

Bhagavad Gita 8, 5-6

Wie bereits erwähnt, befinden wir uns nach dem irdischen Tod in einer sogenannten „Ankunftsebene“, die der ersten Orientierung, dem Willkommen und der erneuten Erinnerung an unsere wahre Heimat dient. Manche sind anfangs erstaunt und verwirrt, dass es wirklich weitergeht und sie nicht „tot“ sind. Das betrifft vor allem jene, die ohne jede Vorbereitung plötzlich hinüber in die Geistige Welt gegangen sind, zum Beispiel durch einen Unfall oder Mord. Vor allem aber sind jene verwirrt, die freiwillig aus dem Leben geschieden sind oder nicht an ein Weiterleben glauben.

Da sich das Leben im Diesseits und in der Ankunftsebene in mancherlei Hinsicht ähnelt, ist es nicht verwunderlich, dass anfangs viele Verstorbene meinen, immer noch auf der Erde zu sein. Die Astralwelt gleicht in mancher Hinsicht irdischen Orten. Auch die Verhältnisse sind dort ähnlich wie auf der Erde.

Die Wahrnehmung der jenseitigen Welt hängt vom Entwicklungs- und Bewusstseinszustand ihrer Bewohner ab. Da die Seele ihre Innenwelt in der Außenwelt erlebt, ist die Außenwelt in den jenseitigen Bereichen für jede Seele anders wahrnehmbar. Die äußere Umgebung passt sich also der Innenwelt der Seele an, und somit ändert sich für die Seele jeweils auch die äußere Umgebung, gemäß dem geistigen Gesetz: *„Wie innen, so außen“*. Alles, was bisher innerlich verborgen war, wird nun im Außen sichtbar – Gedanken, Überzeugungen, Gefühle – alles, was uns als Seele ausmacht. In diesem selbstgeschaffenen Bereich bleibt die Seele so lange, bis sie geistig reif genug ist, in höhere Sphären zu gelangen.

Als Erstes findet eine Selbstbeurteilung des vergangenen Lebens statt, indem sich die Seele ihr Handeln beim Rückblick auf ihren Lebensfilm selbst bewertet. Sie beurteilt sich, wie sehr sie sich von der Liebe hat leiten lassen, oder ob sie beispielsweise jemanden verletzt, links liegen gelassen, ihm zugesehen, wie er sich abgemüht und ihm nicht geholfen hat. Sie sieht auch ihre Vorurteile, ihr Desinteresse und ihre Rücksichtslosigkeiten. Auch das Verborgene, Verbotene und Heimliche erscheint in den Bildern des Lebensfilms. Hierzu bedarf es also keines göttlichen Richterspruchs oder Gerichts, wie es uns die christlichen Traditionen glaubhaft machen wollen. Eine Beurteilung erfolgt nicht nach irdischen Maßstäben, sondern nach dem kosmischen Harmoniegesetz der Liebe, das selbstlos und ohne Zwang ist. Die Seele selbst ist ihr strengster Richter. Sie wird nach dem irdischen Tod nicht gefragt, welcher Religion sie angehört oder was sie geleistet hat, sondern mit welchem Bewusstsein sie das tat, was sie getan hat.

Diese Selbstbeurteilung dient dazu, falsche Glaubensüberzeugungen zu berichtigen, beengende Dogmen abzulegen und eine Neuorientierung herbeizuführen. Auf diese Weise wird ihr auch bewusst gemacht, ob und wie sie ihre selbst erstellten Lebens- und Lernaufgaben erfüllt hat.

Das, was im Leben von entscheidender Wichtigkeit war hat **Neale Donald Walsch** in seinem Buch: „*Gespräche mit Gott*“ meiner Meinung nach am treffendsten in folgendem Satz zusammengefasst:

„*Im Leben geht es nicht nur um dich, sondern um all jene, deren Leben du berührst, und um die Art und Weise, wie du diese Leben berührt hast.*“³

Es kommt also nicht nur auf die großen Taten an, sondern es zählen auch die kleinen Gesten. Ein von Herzen kommendes Lächeln kann mehr wert gewesen sein als eine pflichtgemäße große Geldspende, die man nur gemacht hat, um nach außen zu zeigen, wie reich man ist, oder um sein schlechtes Gewissen zu beruhigen. Es kommt immer auf die Motivation hinter den Handlungen und Gedanken an.

Es kann also nicht schaden, bereits im Diesseits „Pluspunkte“ durch liebevolles Handeln zu sammeln. Durch unsere Gedanken und Handlungen schaffen wir uns somit jetzt schon unseren zukünftigen Platz in der jenseitigen Welt. Dann dürfen wir uns am Ende unseres Lebens beim Betrachten unserer Lebensrückschau erfreuen, wie wir uns zum Beispiel bei jemandem entschuldigt haben, auf eigene Vorteile zu Gunsten anderer verzichtet haben, Alte und Kranke aufopferungsvoll gepflegt oder jemanden großzügig beschenkt haben. Diese Taten sollten aber nicht aus Berechnung heraus erfolgen, sondern aus einem reinen und aufrichtigen Herzen.

Bei der Vorführung des Lebensfilms durchlebt die Seele aber nicht nur die Folgen ihrer Taten, sondern es werden ihr auch die sogenannten „Unterlassungssünden“ vor Augen geführt. Die Seele bekommt auch die Gefühle der beteiligten Menschen zu spüren und welche Folgen und Konsequenzen ihre Taten für andere Menschen hatten. Dies ermöglicht eine unverfälschte Selbsterkenntnis und eine gerechte Selbstbeurteilung. Verständlicherweise ist dies ein schmerzhafter Prozess, denn erst jetzt erkennt die Seele in vollem Umfang die Wirkungen ihres Tuns. Sie begegnet jenen, mit denen sie sich im Streit entzweit, die sie belogen, betrogen und bestohlen hat. Es geht dabei immer um Einsicht, Reue und den Willen zur Wiedergutmachung, Aussöhnung und Verzeihen.

Die Seele erfährt in dieser Lebensrückschau, was es in zukünftigen Leben noch zu lernen und zu erfahren gibt. Damit der freie Wille nicht beeinträchtigt wird, verschwindet die bewusste Erinnerung an diese Schulung nach einer erneuten Inkarnation. Das natürliche Vergessen gehört zum Schöpfungsplan. Ohne dieses „Sicherheitsnetz“, dieses Wissen, wächst natürlich die Gefahr, dass man sich in der Welt verliert und seinen Lebensplan nicht lebt, beziehungsweise seinen selbst gestellten Lebensaufgaben nicht nachkommt.

Vor einer erneuten Inkarnation bespricht sich die Seele mit Beratern im Jenseits darüber, wann und wo sie, ihrem Plan entsprechend, sinnvollerweise wiedergeboren wird und was ihre Lebens- und Lernaufgaben sein werden. Sie kann sich den künftigen Körper, die Mutter und den Vater frei wählen, berichtet *Dipl. Ing. Dieter Hassler*.⁴

Der Gedanke, dass man sich seine Familie und die meisten Hindernisse und Schwierigkeiten selbst gewählt hat, ist für viele von uns nicht leicht zu akzeptieren, bedeutet es doch, die vollständige Verantwortung für sich, sein Leben und seine Handlungen zu übernehmen. Wir neigen ja gerne dazu, die Schuld bei anderen zu suchen nach dem Motto: „*Wenn meine Mutter mich besser behandelt hätte, wäre ich ein ganz anderer Mensch geworden...!*“

Den Worten von Kindern ist zu entnehmen, dass die Geburt weitaus schwieriger ist als das Sterben. Auf einer Kinderzeichnung wird die Geburt in schwarzer Farbe dargestellt und das Sterben in Goldgelb. Aus vielen Berichten von Menschen, die in Tiefenhypnose oder Trance über ihre Geburt erzählt haben, erfahren wir,

³ Neal Donald Walsch: „*Gespräche mit Gott*“

⁴ Dipl. Ing. Dieter Hassler: „*Interview von Johann Nepomuk Maier in „Illusion Tod“ (2017), S 171*“

dass sie Widerstand hatten, geboren zu werden, und ihnen jenseitige Freunde bei dieser Entscheidung geholfen und sie ermuntert haben, den Schritt in ein neues Leben zu tun.

Einst kam ich an die Himmelstür, klopfte an, und eine Stimme fragte: „Wer ist da?“

Ich sagte voller Erwartung: „Hier bin ich“. Und die Stimme sagte: „Hier ist kein Platz für ein Ich.“

Enttäuscht ging ich wieder weg, machte mich auf die Wanderschaft, und nach langer Zeit glaubte ich, verstanden zu haben. Ich kam wieder an die Himmelstür, klopfte und wieder fragte die Stimme: „Wer ist da?“

Und ich antwortete: „Hier bist du.“

Die Stimme sagte: „Hier ist kein Platz für ein Du.“

Enttäuscht machte ich mich wieder auf die Wanderschaft, und nach unendlich langer Zeit kam ich wieder an die Himmelstür, klopfte, und wieder fragte die Stimme: „Wer ist da?“

Und ich antwortete: „Hier ist das eine Sein, das alles ist.“

Und endlich ging die Tür auf, und ich war wieder zu Hause.

(Quelle unbekannt)

Früher, als ich noch wusste, wer ich vorher war

Hier auf Erden befinden wir uns im „Land des Vergessens“, und es herrscht großes Misstrauen allem gegenüber, was über die sichtbare Wirklichkeit hinausgeht und was wir nicht mit unseren gängigen Methoden nachprüfen können.

Joanne Klink erzählt in ihrem Buch „*Früher, als ich groß war*“ erstaunliche Geschichten von Kindern, die mehr wissen, als wir vermuten, da sie noch zwischen zwei Welten leben. Ein dreijähriger Junge fragte zum Beispiel seine Mutter: „Soll ich dir sagen, warum Babys noch nicht sprechen? Sie wissen noch zu viel!“⁵

Oft benutzen Kinder Worte, die sie in ihrem kurzen Leben noch nie gehört haben. So haben sich meine beiden Söhne, als sie noch klein waren, aus unerfindlichen Gründen immer „Kaku“ und „Hui“ genannt. Manchmal sehen Kinder auch Gestalten, die nicht von oder in dieser Welt sind, oder sie sehen die Oma, die bereits gestorben war, bevor das Kind geboren wurde.

Man sagt, die Augen seien die Fenster zur Seele. Manchmal scheint es, als ob die Augen von Babys immer in die Ferne schauen, in die Augen ihrer Seelenbegleiter. Sie haben Augen, die mehr sehen, und Ohren, die mehr hören.

Ist es nicht auch erstaunlich, dass die Berichte von Kindern mit Berichten von Menschen übereinstimmen, die Nahtod-Erfahrungen hatten?

Da Kinder noch zwischen zwei Welten leben, sind sie bei uns nur halb anwesend. Man vermutet, dass dies an der anfangs aus physiologischen Gründen noch offenen Fontanelle liegt (Kronenchakra), wodurch sie noch einen viel stärkeren Zugang zur Geistigen Welt haben, die für uns unsichtbar ist. Die Frequenz der langsameren Alpha-Wellen ist bei ihnen noch stärker ausgeprägt als die schnelleren Beta-Gehirnwellen, die für das Wachbewusstsein zuständig sind. Somit können gerade kleine Kinder ganz andere Dinge als wir Erwachsene wahrnehmen.

Wir könnten so viel von den Kindern lernen, wenn wir sie ernster nehmen und ihnen wirklich glauben würden, dass sie aus einer Quelle voller Wissen schöpfen, die uns verschlossen ist. Sie bringen uns direkte Erinnerungen aus einer anderen Welt mit. Leider wird ihnen nicht wirklich zugehört, und sie werden auch

⁵ Joanne Klink: „*Früher als ich groß war – Reinkarnationserinnerungen von Kindern*“, 4. Auflage 1998

nicht ernst genommen. Wir sollten ihnen aber zuhören, was sie uns erzählen und beschreiben, denn sie erzählen von der Wirklichkeit. Sie lassen sich nicht irgendein beliebiges System, das auf die momentanen Strukturen ausgerichtet ist, einfach überstülpen. Meistens werden ihre Aussagen und Geschichten jedoch als Phantasieprodukte abgetan.

Phantasie kann aber auch eine Wahrheit darstellen, wenn auch eine andere Wahrheit als die uns gewohnte. Es ist traurig, wenn Kinder nicht verstanden werden oder sogar Angst haben müssen, dadurch abgelehnt zu werden. Wer davon ausgeht, dass Kinder nichts wissen, sozusagen als unbeschriebenes Blatt zur Welt kommen und alles erst erlernen müssen, hört natürlich nicht auf das, was sie sagen.

Natürlich muss man Kindern zum eigenen Wohl auch gewisse Grenzen und Regeln aufzeigen, die beachtet werden müssen. Wir sollten aber bedenken, wie anstrengend diese Inkarnation für Kinder ist, da sie bereits in der Energie des Neuen Zeitalters schwingen. Sie müssen ihre jetzige Energie ständig drosseln, um bei sich bleiben zu können. Deshalb leiden einige unter „Lern- oder Konzentrationsstörungen“. Sie sind bereits ausgerichtet auf die kommenden neuen Strukturen, nicht auf das momentane System. Wir sprechen hier von einer Y- und Z-Generation.

Jesus hatte stets ein offenes Ohr und ein großes Herz für Kinder. Er sagte, dass den Kindern offenbart werden würde, was den Gelehrten verborgen bliebe.

„Ihre Engel sehen stets das Angesicht meines Vaters im Himmel.“ (Matthäus 18:3, 19:14, Lukas 10:21)
Und weiter: *„Keiner ist so stark mit Gott verbunden wie die Kinder.“ (Lukas 10:21).*

Kinder bringen die göttliche Liebe auf Erden und helfen uns, zu unserem tiefsten Selbst zu gelangen. Besonders behinderte Kinder haben freiwillig dieses Schicksal aus Liebe auf sich genommen. Meistens handelt sich bei ihnen um „alte“ bzw. weit fortgeschrittene Seelen.

Kinder haben ein bewusstes inneres Wissen von ihrem Lebensschicksal, ihrem Leben und auch vom Tod.

Elisabeth Kübler-Ross, die etwa tausend Kinder beim Sterben begleitet hat, schrieb in *„Kinder und der Tod“*:

„Kinder wissen, wie ihre Krankheit ausgeht. Sie lassen sich nichts vormachen. Sie sterben viel einfacher als Erwachsene. Sie malen ihre eigene Diagnose, bevor der Arzt sie untersucht hat.“⁶

Für Erwachsene sind der Tod und das Sterben das Schlimms-te, was einem passieren kann, als wäre das Leben auf Erden das einzige, das es gibt. Geburt bedeutet jedoch eine Beschränkung, ein „Sich-Einkleiden“ da sie aus höheren Dimensionen hier inkarnieren, und Tod Befreiung aus diesem Korsett. In vielen „Durchgaben“ aus der jenseitigen Welt wird erzählt, dass Kinder, die jung sterben, in einer sogenannten Kindersphäre unter der Fürsorge von Engeln oder Geistführern aufwachsen und sich weiterentwickeln dürfen.

Kinder glauben nicht an den Tod, sondern an das Leben.

Als meine Frau ein kleines Mädchen war, fragte sie ihre Mutter: *„Müssen wir alle sterben?“* Die Mutter antwortete: *„Ja, das müssen wir.“* Die Kleine hakte nach: *„Ich auch?“* *„Ja, auch du“,* antwortete ihre Mutter. *„Nein, ich weiß das ganz sicher, ich sterbe nicht!“*, antwortete die Kleine entrüstet und war ganz entsetzt, da sie innerlich sehr genau wusste, dass man in Wahrheit gar nicht sterben kann.

Kinder kennen meistens auch keine wirkliche Todesangst, da sie nicht an den Tod glauben. Sie haben noch dieses innere Wissen und verlassen sich auf ein Weiterleben in der jenseitigen Welt.

⁶ Elisabeth Kübler-Ross: *„Kinder und Tod“, Taschenbuchauflage Februar 2000, S. 15*

So sagte ein kleines Enkelkind, als seine Oma gestorben und aufgebahrt war: „*Da, wo du jetzt hingehst, ist es hell. Im Himmel wirst du dich heller fühlen.*“

Dieses Wissen und diese Erinnerungen der Kinder verblassen jedoch allmählich nach dem siebten Lebensjahr, hat Professor *Stevenson* festgestellt.

Kinder des Neuen Zeitalters achten und lieben ihren Planeten und würden nichts tun, das ihm schaden würde. Denken wir nur an die schwedische Klimaschutzaktivistin *Greta Thunberg*, die mit ihrem Schulstreik für eine konsequente Klimapolitik weltweites Interesse entfachte, das zu der Bewegung *Fridays For Future* führte. Anders als viele Politiker haben die Kinder des Neuen Zeitalters erkannt, dass man eher von einem Klimanotstand als von einem harmlosen Klimawandel und einer Erderhitzung als von einer Erderwärmung sprechen muss. Die Klimabewegung hat wohl allen deutlich gemacht, dass CO₂ Emissionen, das Artensterben, die Verseuchung durch Plastik und andere Giftstoffe und die Waldvernichtung von Jahr zu Jahr kontinuierlich zunehmen.

Dabei wäre eine Lösung so naheliegend: Einer Studie zufolge kann der Klimawandel durch nichts so effektiv bekämpft werden wie durch Aufforstung. Bäume zu pflanzen hat das Potenzial, zwei Drittel der bislang von Menschen verursachten klimaschädlichen CO₂ Emissionen aufzunehmen.

Sollten wir vielleicht dem Lied von *Herbert Grönemeyer* doch mehr Beachtung schenken und den Kindern das Kommando geben?

Nicht nur Ökologen fragen sich: ***Gibt es überhaupt intelligentes Leben auf der Erde?***

Joanne Klink berichtet von einem 6-jährigen Mädchen Folgendes:

„*Wenn du stirbst, gehst du zum Himmel zurück, sie kommen dich abholen. Kommst du oben an, kriegst du Essen, schöne Bäume, Früchte, du hast nie Hunger, begegnest Menschen, die schon tot sind, und anderen, die wieder anders werden, lebendig werden, um zur Erde zu gehen. Sowas fühle ich.*“⁷

Ein Kind zeichnete ein Bild davon, wo es vor der Geburt herkam und wo es nach dem Tod hingehen werde. Das Mädchen sagte: „*Auf diesem Lichtstrahl kam ich aus dem Himmel herunter, und später gehe ich darauf wieder zurück.*“

Manche Kinder weinen nach der Geburt wochen- oder monatelang, obwohl sie gesund und satt sind und die ganze Fürsorge der Eltern erhalten. Die Eltern sind verzweifelt, machen sich Sorgen und bekommen Schuldgefühle. Auch die Ärzte und Pädagogen sind ratlos. Das Kind kann sich nicht mitteilen, und man kann nur raten, was in ihm wohl vorgeht. Vielleicht weint es aber nur, weil es Heimweh hat. Geboren zu werden ist ein schwieriger Prozess, ein Übergang aus höheren Lichtsphären in die Tiefe der Erde, an die man sich erst gewöhnen muss.

Ein zweijähriges Kind weinte und sagte, es möchte „nach Hause“ gehen.

Kinder sind viel offener für die inneren Welten und haben dadurch viel lebendigere Erinnerungen an ihre Vergangenheit.

Schlussgedanken

Es ist wichtig, all die unerledigten Dinge jetzt in Angriff zu nehmen und nichts auf die lange Bank zu schieben, da wir nun wissen, dass wir mit den Auswirkungen unserer Taten konfrontiert werden. All die negativen Gefühle und Emotionen wie Wut, Angst, Hass oder Schuldgefühle sollten wir loslassen oder bearbeiten. Wenn wir dies zu Lebzeiten noch umsetzen würden, können wir uns von viel Leid und Schmerz befreien. Alles, was wir nicht bereinigt haben, nehmen wir als Ballast mit in die Geistige Welt und können

⁷ Joanne Klink: „*Früher, als ich groß war – Reinkarnationserinnerungen von Kindern*“, 4. Auflage 1998, S 60

erst dann in unserer Seelenentwicklung voranschreiten, wenn wir das ausgeräumt haben. Oft müssen wir jedoch immer wieder eine Ehrenrunde einlegen, bis wir unsere selbst gestellte Lebensaufgabe mit den gleichen Mitspielern in anderen Konstellationen erfolgreich abgeschlossen haben.

Was hindert uns daran, jemandem die Hand zur Versöhnung zu reichen und ihm von ganzen Herzen zu verzeihen? Wenn wir anderen vergeben, sind wir selbst Nutznießer unseres Handelns, auch wenn der andere unsere Entschuldigung nicht annehmen möchte. Durch den Akt des Verzeihens befreien wir uns von Wut, Hass, Bitterkeit und Rachsucht. Dies ist die Voraussetzung für unseren inneren Frieden.

In meinen Ausführungen habe ich oft von höherentwickelten und nicht so weit entwickelten Seelen gesprochen. Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass diese Aussage keine Bewertung darstellt. Wenn jemand eine höhere Schwingung hat, dann heißt das nicht, dass er besser oder weiter fortgeschritten ist. Er hat einfach eine schnellere Schwingungsfrequenz. Manchmal kann das sogar dazu führen, dass die Herausforderungen des Lebens schwieriger zu bewältigen sind als wenn man nicht so schnell schwingt.

Je langsamer etwas schwingt, desto materieller ist es. Ein Stein schwingt langsamer als eine Blume. Deswegen ist der Stein in seiner Qualität keineswegs weniger wert als eine Blume, oder?

Alles ist Energie, und jede Energie weist eine entsprechende Frequenz auf. Je schneller sie schwingt, desto feinstofflicher, und je tiefer sie schwingt, desto materieller ist sie. Es geht also nicht um irgendeine Bewertung, sondern um die Geschwindigkeit. Als „böse“ bewerten die meisten Menschen alles, was langsam schwingt, und was schneller schwingt bewerten sie als „gut“. Aber ist ein schnelles Auto wirklich „besser“ als ein langsames? Ist schnelle Musik wirklich „besser“ als langsame? Ist eine Schnecke „schlechter“ als eine Mücke? Nein, selbstverständlich nicht. Dies wird erst dann klar, wenn man es *wirklich* nicht bewertend betrachtet.

Dinge zu bewerten ist menschlich und sehr stark persönlich gefärbt. Daran ist nichts Schlechtes, denn es dient den Menschen zur Orientierung. Vor allem jenen Menschen, die selbst noch nicht stabil sind und ihren eigenen Weg – entgegen ihren eigenen Behauptungen natürlich – noch nicht gefunden haben. Das ist ja gerade ein deutliches Zeichen dafür, dass man seinen Weg noch nicht gefunden hat.

Was einer am lautesten behauptet ist das, was er selbst am wenigsten umgesetzt hat. Also jener, der ständig behauptet, dass er nicht bewertet und alle anderen ununterbrochen darauf hinweist, dass sie bewerten würden, bewertet selbst am meisten von allen.

Es hat einen bestimmten Grund, dass wir hier sind, und dieser Grund ist mit Sicherheit nicht der, dass wir schon da wären, wo wir uns vormachen zu sein. Wir sind keineswegs weise, und schon gar noch nicht erwacht. Wir sind hier, um zu erwachen. Es liegt an uns, eine lichtvolle Zeit zu erschaffen, wir müssen es selbst tun und dürfen nicht warten, bis Gott oder andere Lichtwesen kommen und alles regeln. Das Einzige, was sie für uns tun ist, uns inspirieren, das Richtige zu tun, und uns ermutigen, damit wir es auch tun können.

Wir müssen erkennen, dass diese Welt so, wie sie ist, von uns gemacht wurde und kein anderer sie für uns wieder in Ordnung bringen wird. Ein Erwachen in ein neues lichtvolles Zeitalter geschieht nicht ohne unser Zutun. Schöne, salbungsvolle Worte genügen leider nicht. Die Raupe muss sich selbst aus dem Kokon befreien, und das ist kein leichter Akt.

„Der Weg zum Licht geht durch die Finsternis“, oder, wie einer meiner Lehrer sagte, „Durch den Schmerz in die Freiheit“.

Wir sind nicht Menschen, die eine spirituelle Erfahrung machen, sondern spirituelle Wesen, die eine menschliche Erfahrung machen.

Wayne W. Dyer